

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 52=72 (1906)

Heft: 49

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXII. Jahrgang.

Nr. 49.

Basel, 8. Dezember.

1906.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Festungsmanöver bei Langres. — Der Einfluss des Alkohols auf die Schiessfähigkeit. — Das Militär-Eisenbahnwesen bei den Grossmächten. — Eidgenossenschaft: Transport der Wehrpflichtigen zur Mobilmachung. Mutationen. Ernennungen. — Ausland: Deutschland: Die nächstjährigen Kaisermanöver. — Österreich: Schenkung von 100,000 Kronen an den Kriegsminister.

Dieser Nummer liegt bei:
Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1906 Nr. 11.

Die Festungsmanöver bei Langres.

V.

Die Verteidigung von Langres.

Der Gouverneur von Langres, General Cornille, hatte von Beginn der Feindseligkeiten ab die Verteidigung des verschanzten Lagers dadurch ergänzt, dass er ihre erste Linie vor die Werke legte, dort Batterien und Laufgräben für die Infanterie herstellen liess, die Wege durch Baumverhaue sperrte, und ein Netz von Drahthindernissen vor den Kommunikationskreuzungen errichtete. Viel Erde und Steine wurden dabei bewegt, obgleich man die Arbeit auf der Westfront auf den Raum zwischen der Batterie bei Humes und dem Werk von Noidant beschränkte. Nicht weniger als dreizehn 12 cm Batterien wurden in dieser Linie errichtet; ferner zwei 13,8 cm Batterien, wovon eine auf verschwindenden Lafetten, und zwei 15 cm Batterien, Konstruktion 1881 auf Schwanenhalslafetten. Nebst einigen isolierten Geschützen ergab dies ein Total von über 70 Geschützen, von denen allerdings 3/4 supponiert waren. Daneben gab es eine Anzahl fingierter Batterien, die als Granatfänge dienen sollten. Dieselben waren ostensibel verborgen, um die Aufmerksamkeit und das Feuer des Belagerers auf sich zu lenken. Über der Crête ihrer Brustwehr befand sich eine Atrappe, die bei der Batterie bei Humes aus einem einfachen Baumstamm auf einer Feldlafette, bei dem Werk von Fays aus einer Faschine, der man das Laub

gelassen hatte, bestand, nebst einer der veralteten 1870 versagenden Reffye-Mitrailleusen, die heut in Kasematten und Caponieren zur Grabenbestreichung aufgestellt sind. Derartige fingierte Batterien waren vielfach errichtet. Allein selbst die wirklichen Batterien waren weder gründlich ausgebaut noch richtig armiert. Sie wurden durch kleine Schienenwege approvisioniert und entlastet; die für all dies notwendige Arbeit wäre eine gewaltige gewesen, wenn sie tatsächlich zur Ausführung und Vollendung gekommen wäre. Eine Anzahl Arbeiten wurde nur auf dem Papier ausgeführt. Eine Stange mit grüner Flagge und einer Tafel mit der Inschrift „Verbindungs-tranchée“ und einem Pfeilstrich, der ihre Richtung andeutete, ersetzte jene. Ferner las man auf derartigen Tafeln: „Stacheldraht-Hindernis“, oder „Laufgraben“, oder „Werk für einen Zug“, oder: „westliche Bastion des Werkes von Arbelotte“. Auf diese Weise war die ergänzende Befestigung des verschanzten Lagers allerdings sehr erleichtert. Eins der im vorliegenden Fall wesentlichsten Elemente für die Festungsverteidigung von Langres, die schmalspurige Bahn, die die Munition zu den Geschützen schaffen und diese im Bedarfsfall nach anderen Stellen bringen sollte, fehlte gänzlich. Die Geschützdotations in einer Festung der 2. Linie wie Langres ist ziemlich schwach, denn alles, was in Frankreich an guten Geschützen vorhanden ist, gehört zur Armierung von Verdun, Toul und Epinal. Dementsprechend war auch für diese Übung die normale Armierung von Langres beibehalten, ihr jedoch als Ergänzung Geschütze gegeben, die zu den grossen verschanzten Lagern an der Grenze gehören. Daran